

Musik -> Einklang mit der Schwingung
Klang ist Schwingung
Aber Schwingung ist auch Kontrast

Wie kann es also sein, dass wir eins sein können mit einer dualen Sache, die als Musik beansprucht, in sich eins zu sein.

Um Eins zu sein, benötigen wir eine kontrastierende Sichtweise. Eine Münze kann nur mit ihrer Vorder- und Rückseite sein. Selbst wenn wir die Rückseite nicht sehen, wissen wir, dass es sie gibt.

Unser Dasein ist so bestimmt, dass wir um etwas zu verstehen oder wahrnehmen zu können, immer die zwei Seiten benötigen. Das fängt schon mit dem Kontrast Körper, Außenwelt an.

Von diesem Standpunkt aus, kann die Musik die wir hören, nie die Musik sein, die im Einklang ist. Schon die Schallwellen haben Kontraste.

Die hörbare Musik ist lediglich der Träger und Übermittler des Einklangs.
Den Einklang selbst müssen wir in uns schaffen!
Die Musik die wir hören, muss transformiert werden in ein Stück Geheimnis unseres Daseins.
Es geht also nicht darum, das was wir hören zu analysieren und zu beurteilen, sondern einen Teil unseres Innerstems in Einklang zu bringen.
Musik von aussen soll dazu nur stimulieren.

Von daher kommt es auch, dass manche Musik wie z.B. die Kunst der Fuge von Bach nur zum inneren hören gemacht wurde.

Um mit Hilfe der „hörbaren“ Musik in Einklang zu kommen, müssen wir manche Hürden überwinden. Manche Gefühle und Bedürfnisse können oder wollen wir nicht zulassen oder haben Angst diese der Aussenwelt zu zeigen. Manchmal lässt es auch die momentanen Situationen, wie z.B. in einem Konzert sein, nicht zu.

Meistens fehlt uns die Akzeptanz des jeweiligen Gefühls als Teil unseres Ichs.

Um eine Verbindung zu unseren Gefühlen zu bekommen, ohne sie direkt und pur erleben zu müssen, hilft uns die Assoziation. Sie stellt das jeweilige Gefühl in einen Kontext der gesehenen Umgebung und Zeit und ist uns ein hilfreiches Werkzeug.

Schwingungen in Form von Schallwellen, wie wir sie in der hörbaren Musik haben, finden Resonanzen in unserem Körper.

Diese Resonanzen können sehr stark auf uns einwirken. Es seien hier nur drei Beispiele genannt: Ist der Schall zu stark, so können unsere Ohren kaputt gehen.
Nierensteine werden mit Schallwellen sogar zertrümmert.
Aber auch leise Stimulanzien wie das Geräusch einer Schnake, können uns zur „Weissglut“ bringen.

Wir nehmen die Schallwellen nicht nur mit dem Ohr auf. Bei sehr tiefen Tönen, die wir kaum

oder gar nicht mehr mit dem Ohr wahrnehmen können, haben wir trotzdem ein Gefühl in der Bauchgegend.

Unsere Knochen sind gute Resonanzkörper. Machen Sie dazu einmal ein paar kleine Übungen:

Halten Sie sich die Ohren zu.

1. Atmen Sie ein und aus.
2. Summen Sie auf mmmmm
3. Sprechen Sie HALLO

Sie hören etwas, obwohl von aussen keine Schallwellen zum Ohr kommen können. Es sind lediglich die inneren Resonanzen die das ermöglichen.

Sie hören den Ton von innen, obwohl sie die Schwingung von aussen her nicht wahrnehmen können.

Gregor Peters
peters@easynote.de

© 2005 by Gregor Peters, DE-Bernstadt